

Medien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schule für alle

Natürlich seien sie eine linke Schule, eine Schule mit linkem Hintergrund, sagt Sapucci, doch lieber hat er es, wenn man das CEIS als eine Schule für alle bezeichnet, denn als solche verstehe sich die Schule selber auch. Das CEIS repräsentiere mit seinen stark einkommensabhängigen Elternbeiträgen auch einen ziemlich unverzerrten Spiegel der Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang ist die Integration von behinderten und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu sehen. Die Schule wird zu einem Modell einer Gesellschaft, die allen Platz bietet, die von der Verschiedenheit ihrer Mitglieder ausgeht und trotzdem einen gemeinsamen Weg versucht. Die Umsicht und noch mehr die Selbstverständlichkeit, mit welcher die Schüler/innen

des CEIS mit ihren behinderten Kolleg/innen umgehen, hat uns beeindruckt.

Internationalismus

Wichtiges Element dieser gesellschaftlichen Perspektive sind die intensiven internationalen Kontakte, welche die Schule pflegt. Sie ist aus einem Akt internationaler Solidarität entsprungen und scheint dies nicht vergessen zu haben. Das CEIS gehörte beispielsweise 1948 zu den Mitbegründern der Fédération Internationale des Communautés d'Enfants. Immer wieder arbeiten ausländische Lehrer/innen monatelang im CEIS. Besonders ausgeprägt sind seit Jahren Kontakte mit nicaraguanischen und kenyanischen Schulen. Nach dem Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien engagierte sich das CEIS in Tuzla und seither

finden sich regelmässig bosnische Praktikant/innen in Rimini ein. Auch angehende Lehrer/innen aus der Schweiz absolvieren regelmässig Praktika im CEIS. Solche internationalen Kontakte und die Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen seien, so Sapucci, nicht nur aus dem Solidaritätsgedanken motiviert, sondern dienen für beide Seiten immer wieder als Mittel der eigenen Infragestellung.

Vielleicht ist es diese ausgeprägte Offenheit, die das CEIS ausmacht. Hinter dieser Offenheit, hinter dieser Neugier steckt mehr als das Engagement und Interesse für, im engeren Sinne des Wortes, rein «schulische» Belange.

Franziska Bischofberger ist Oberstufenlehrerin mit der Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen ZALF.

medien

Fenster zur Welt

Vom 11.–31. März 1999 veranstaltet die Fachstelle «Filme für eine Welt» in Basel, Bern, Luzern und Zürich zum 11. Mal die *Film- und Videotage Nord/Süd*. Lehrer/innen und andere am Thema Interessierte sind eingeladen, neuere Filme kennenzulernen, welche die Fachstelle für Bildungsarbeit für den Verleih ausgewählt hat. An jeweils drei Abenden werden Filme zu den Themenschwerpunkten «Kinder-Arbeit-Solidarität», «Migration-Asyl-Vorurteile» und «Lebensgeschichten» gezeigt. Parallel dazu wird in Basel, Bern und Zürich im Kino der mongolische Spielfilm *Das Seil* gezeigt, der auch von Schulklassen besucht werden kann.

Inszenierung von Realitäten

Das Medium Film spricht Kinder wie auch Jugendliche und Erwachsene auf der emotionalen, intellektuellen und

ästhetischen Ebene an und ermöglicht so ein sich Einlassen auf anspruchsvolle Themen. Vorhandene Bilder, Ängste, Fantasien, Vorurteile und Hoffnungen werden aktiviert und können thematisiert werden, ebenso werden tiefere Zusammenhänge intuitiv erfasst.

«Filme für eine Welt»

Die in den Filmen porträtierten Menschen sollen weder Statisten noch Opfer, sondern Handelnde sein, die sich selber darstellen können. Die Filme sollen Verständnis für deren Alltag vermitteln, globale Zusammenhänge thematisieren und einen Zugang zu unserer Alltagsrealität herstellen lassen, emotional ansprechen sowie formal überzeugen.

Angebote der Fachstelle «Filme für eine Welt»

Die Fachstelle erstellt zu allen Videokassetten Unterrichtshilfen. Sie vermittelt



Foto aus: Zwei Mädchen von Cité Soleil

Informationen, berät bei der Suche nach geeigneten Medien und unterstützt die Planung von Filmveranstaltungen. Die Angebote der Fachstelle sind auch auf Internet abrufbar: www.filmceinewelt.ch Die Fachstellen «Interkulturelle Pädagogik» der Bildungsdirektion Zürich und des Pestalozzianums empfehlen den Besuch der Film- und Videotage. Das Programm kann bestellt werden bei: Fachstelle «Filme für eine Welt» Monbijoustr. 31, Postfach 6074, 3001 Bern Tel. 031 398 20 88, Fax 031 398 20 87 E-Mail: mail@filmceinewelt.ch

Empfohlene Medien

Gerhard Fatzer. Ganzheitliches Lernen.

Paderborn: Junfermann-Verlag, 1998 (5. erneuerte Auflage), 358 S., Fr. 41.–

In seinem Handbuch zur humanistischen Pädagogik betont Gerhard Fatzer das ganzheitliche Lernen. Er beschreibt die Wurzeln dieser Pädagogik in der humanistischen Tradition und bezieht sich insbesondere auf das Werk des amerikanischen Pädagogen Paul Goodman. Dieser war Mitbegründer der Gestalttherapie, ist dann aber vor allem mit seinem Konzept für eine «Free School» berühmt geworden.

Mit Goodman geht Fatzer von der These aus, dass das Kind dann am besten lerne, wenn es seine Lernaktivität selbst wählen könne. Lernen soll erfahrungsorientiert sein und sich nicht nur am Intellekt, sondern am Kind als Ganzem orientieren. In einem unterrichtspraktisch orientierten Teil zeigt der Autor auf, wie sich diese Prinzipien in der Schule verwirklichen lassen. Wichtig ist dabei, dass auch an Sachthemen persönlichkeitsbildende Aspekte zum Ausdruck kommen. So integriert Fatzer am Beispiel des Unterrichtsthemas «Wasserverschmutzung» Rollenspiele und gelenkte Phantasien mit den Sachinformationen.

CD-ROM Medienbildung: Kommunikation – Fernsehen – Medienpädagogik.

Herausgegeben vom Pestalozzianum Zürich, dem Südwestrundfunk Baden-Baden und der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote.

Zürich: Pestalozzianum 1998. Fr. 18.–

Die CD-ROM *Medienbildung* wendet sich gemäss eigenem Anspruch an Auszubildende und Auszubildende auf der Sekundarstufe II und in der Erwachsenenbildung, die sich interaktiv und multimedial dem Thema «Medien» nähern wollen. Exakt in dieser Phase der Annäherung erweist sich die CD-ROM als ideales Instrument, um bereits vorhandenes Vorwissen aufzufrischen und gezielt zu vertiefen. Medienpädagogisch versiertere Benutzer/innen werden in den

Wer von einem Handbuch einen systematischen Aufbau erwartet, kommt allerdings nicht auf seine Kosten. Fatzer selber bezeichnet es als «Mischung aus Handbuch und Lesebuch». Dies kann indessen auch als Stärke gesehen werden: Durch die Montage verschiedener Textformen gelingt es nämlich dem Autor, ein facettenreiches Bild der humanistischen Pädagogik zu entwickeln, das sowohl Theoretikern als auch Praktikern viel Stoff und Anregungen zu selbständigem Weiterdenken bietet.

Heinz Moser

Heinz Moser. Einführung in die Medienpädagogik: Aufwachsen im Medienzeitalter.

Opladen: Leske und Budrich 1998, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. 290 S., Fr. 36.–

Moser definiert Medienpädagogik als zeitgemässe Perspektive einer allgemeinen Pädagogik. Ausgehend von spektakulären Medienereignissen in der jüngeren Geschichte (Orson Welles Hörspiel *Die Invasion vom Mars*, das Geiseldrama von Gladbeck, die Tele-Revolution in Rumänien, die Kriegsberichterstattung

zum Golfkrieg und zu Ex-Jugoslawien und der Mythos Diana) skizziert der Autor die Merkmale einer Mediengesellschaft, wobei das Fernsehen, resp. die audiovisuellen Medien im Zentrum seiner Analyse stehen. In der vorliegenden 2. Auflage wird die Rolle des Computers als Bildungsmedium zudem ausführlicher thematisiert. Es werden zentrale Befunde der Medienforschung vorgestellt und kritisch kommentiert. Daneben werden soziologische und medienlinguistische Modelle diskutiert, um die Rolle der Medien im Alltag der Heranwachsenden zu klären. Moser zeigt auf, wie in den Medienpräferenzen und -nutzungsstilen der Heranwachsenden der Trend zur Erlebnisgesellschaft sichtbar wird. Die Mediensozialisationsstudien Dieter Baackes werden vorgestellt und mit medienpädagogischen Folgerungen versehen. Unsere Umgebung besteht zunehmend aus intelligenten Systemen, die permanentes beiläufiges Lernen ermöglichen und erfordern. Unter diesen Bedingungen müssen das Bildungsverständnis und die Struktur und Organisation des Bildungswesens neu überdacht werden.

Daniel Süß

multimedial aufbereiteten Sequenzen allerdings kaum viel Neues entdecken und wohl am ehesten das kompetent zusammengestellte und ausführliche Glossar als umfassendes Nachschlagewerk benutzen.

Die CD-ROM gliedert sich thematisch in drei Bereiche, wobei das Kapitel «Kommunikation» eine Basis legt, «Fernsehen» exemplarisch ein Massenmedium ausleuchtet und «Medienpädagogik» quasi den Überbau liefert. Diese unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen einen breiten Einblick in Inhalte und Anliegen der Medienbildung. Dabei wird die Scheibe in vielen Bereichen ihrem multimedialen Anspruch gerecht: Das Intro führt temporisch zum Wegweiser durch die CD-

ROM, die Navigation ist beispielhaft und auch für Ungeübte kein Problem, die Grafik ist wohltuend zurückhaltend und doch informativ gestaltet, Tonsequenzen sind klar verständlich, Videopassagen laufen in angenehmer Grösse ab.

Wer sich auf die Reise durch die einzelnen Bereiche begibt, trifft auf benutzerfreundlich gestaltete Seiten, die selten überladen wirken. Allerdings gibt es hier und da etwas allzu textlastige Abschnitte, die mit ein wenig mehr Mut zur Kürze noch gewinnen könnten. Auch dürften animierte Grafiken und Tonsequenzen noch etwas häufiger eingesetzt werden, denn einzelne Abschnitte wirken etwas gar stumm.

Beim Test der CD-ROM durch angehen-

de Lehrer/innen wurden vor allem die übersichtliche Navigation, die klare Gliederung, der ideale Umfang sowohl der Einzelinformationen als auch der Gesamtkapitel und die treffend ausgewählten Videosequenzen gelobt. Kritisiert wurde hingegen der zuweilen etwas gar sachliche und wortlastige Gesamtauftritt.

Insgesamt aber wird die CD-ROM *Medienbildung* ihrem Anspruch durchaus gerecht und bietet einen attraktiven Einstieg in zentrale Aspekte der Medienbildung.

Hermann Lichtsteiner

Annegret Bohmert. 1001 Rezept: Das grosse ABC der Kochkunst

Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1998. Schulpreis Fr. 45.-; Ladenpreis Fr. 69.-

Mit *1001 Rezept* liegt ein Koch-Lehrbuch vor, das bereits beim ersten Durchblättern appetitanregend wirkt. Man stösst darin auf Rezepte wie «Maluns» und «Capuns», die an Grossmutterns Küche

erinnern oder auf klingende Namen, die das Fernweh wecken (z.B. «Boston Baked Beans»). Rezepte wie «Satarac» (Jugoslawisches Kesselgulasch) wiederum spiegeln unsere multikulturelle Gesellschaft wider und Gerichte wie «Gemüse gefüllt mit Grünkern» machen bewusst, wie interessant fleischlose Gerichte sein können.

Wird im Vorwort eine ausgewogene Ernährung propagiert, so geht *1001 Rezept* mit dem guten Beispiel voraus: In 25 Schwerpunkte unterteilt, gibt die Sammlung einen umfassenden Überblick über den (z)eit/dgenössischen Speisezettel, von Getränken, Saucen und Suppen über Salate, Hülsenfrüchte, Fische, Fleisch, Getreide bis hin zu leckeren Nachspeisen und Backwaren.

Wer im Sinne eines immersiven Unterrichts Kochen zweisprachig unterrichten will, ist mit *1001 Rezept* gut bedient, sind doch die Namen der Gerichte auf Französisch übersetzt. Dieses Detail ist sowohl im Hinblick auf den Stellenwert des Französischen in der Gastronomie

wie auch als Versuch, den Röstigraben zu überbrücken, begrüssenswert, auch wenn es bisweilen etwas forciert anmutet, etwa wenn die «gekochten Eier nach Bundesrat A. Ogi» mit «Œufs à la coque à la mode du conseiller fédéral A. Ogi» betitelt werden.

Rezepte, so wird wiederholt gesagt, seien Orientierungshilfen, womit der eigenen Kreativität und Erfahrung zu Recht ein wichtiger Platz eingeräumt wird. Das Buch selbst erleichtert mit seinem klaren Aufbau und der übersichtlichen Gestaltung das Suchen. Etwas mehr Orientierung wäre allerdings da und dort wünschenswert, etwa wenn ernährungstheoretisch relevante Aussagen gemacht aber nicht weiter ausgeführt werden. So wird in der Einleitung beiläufig erwähnt, dass sämtliche Nahrungsmittel aus biologischem Anbau oder artgerechter Haltung eingekauft werden können; jeglicher Hinweis auf Kriterien oder Bezugskanäle solcher Produkte wird aber unterlassen.

Thomas Hermann

Thema: Hochbegabung

Begabungsförderung steht gegenwärtig im Brennpunkt pädagogischer Diskussionen. Die folgende Liste verweist auf wichtige Literatur dazu, die ab 1992 dazu erschienen ist. Alle aufgeführten Titel können über die angegebene Signatur in der Bibliothek/Mediothek des Pestalozzianums ausgeliehen werden.

Christiani, Reinhold (Hrsg.). *Auch die leistungsstarken Kinder fördern*. Berlin: Cornelsen Scriptor, 1994. Signatur: VIII C 5334

Hany, Ernst A. und Horst Nickel (Hrsg.). *Begabung und Hochbegabung: theoretische Konzepte, empirische Befunde, praktische Konsequenzen*. Bern: Huber, 1992. VIII C 5605

Bartenwerfer, Hansgeorg (Hrsg.). *Hochbegabung*. (Bibliographie). 2. Aufl. – Baden-Baden: Nomos-Verlag, 1990. VIII C 4094, 6 b

Heller, Kurt A. (Hrsg.). *Hochbegabung: deutschsprachige Literatur 1987–1992*. (Bibliographie). Baden-Baden: Nomos-Verlag, 1993. VIII C 5620

Billhardt, Jutta. *Hochbegabte: die verkannte Minderheit*. München: Lexika-Verlag, 1996. VIII C 5608

Heinbokel, Annette. *Hochbegabte: Erkennen, Probleme, Lösungswege*. Münster: Lit-Verlag, 1996. VIII C 5603

Hoyningen-Süess, Ursula und Peter Lienhard (Hrsg.). *Hochbegabung als sonderpädagogisches Problem*. Luzern: Ed. SZH/SPC, 1998. VIII C 5610

Heller, Kurt A. (Hrsg.). *Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe, 1992. VIII C 5604

Hollenbach, Michael. *Die unbeachteten Genies: das Schicksal hochbegabter Kinder*. Michael Hollenbach. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch-Verl., 1998. VIII C 5742

Mönks, Franz J. *Unser Kind ist hochbegabt: ein Leitfaden für Eltern und Lehrer*. 2. Aufl. Basel: Reinhardt, 1998. Cb 1158 b

Stamm, Margrit. *Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen: historische Entwicklung, Zustandsanalyse, Entwicklungsplan*. Diss. Univ. Zürich 1992. Ds 2381

Vom kleinen Genie zum Nobelpreisträger? [Video]. Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 1997. VK 2029

Webb, James T. et al. *Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer: ein Ratgeber*. 2. Aufl. Bern: Huber, 1998. VIII C 3510 b

Winner, Ellen. *Hochbegabte: Mythen und Realitäten von aussergewöhnlichen Kindern*. Stuttgart: Klett Cotta, 1998. VIII C 5607

Wirz, Beat. *Begabungsförderung in Kindergarten und Schule: Ergebnisse einer Studie über vorschulisches Rechnen und Schreiben und ihre Bedeutung im Unterricht*. Bern: Dokumentationsstelle KgCH, 1998. Cb 1138(4)